

03.11.2011

„Ideen aus der Schule für die Zukunft der Kirche“

Erzbischof Zollitsch im Dialog: Religionslehrer sollen erkunden

Freiburg (pef). Nach den Herbstferien beginnt im Erzbistum Freiburg eine nächste Phase des Dialogs über die Zukunft der Kirche: Religionslehrer erhalten einen Erkundungsauftrag von Erzbischof Dr. Robert Zollitsch. Sie sollen mit ihren Schülerinnen und Schülern Ideen und Erfahrungen aus deren Lebenswirklichkeit zusammentragen und sie dann in den Dialog einbringen. Bereits im August hatte der Erzbischof von Freiburg erste konkrete Erkundungsaufträge erteilt. Davon verspricht er sich Erfahrungen und Impulse zu zentralen Fragen – wie: „Wo stehen wir?“, „Wofür stehen wir?“ und „Wohin gehen wir?“ Erzbischof Zollitsch ist sicher: „Das wird den Dialog bereichern und den Horizont weiten.“ Denn ein solcher Dialog lebe „von den unterschiedlichen Zugängen und Perspektiven.“

Den Erkundungsauftrag hat Erzbischof Zollitsch an Domkapitular Dr. Axel Mehlmann, den Leiter der Abteilung Schulen und Hochschulen im Erzbischöflichen Ordinariat und Direktor des Instituts für Religionspädagogik in Freiburg, adressiert. Mit Blick auf den Religionsunterricht in Schulen sieht er verschiedene, wichtige Fragen. Etwa wie der Religionsunterricht bei der geistlichen Erneuerung der Kirche helfen kann. Oder wie er die religiöse Dialog- und Urteilsfähigkeit fördern könnte. Darüber hinaus gilt es nach Ansicht von Erzbischof Zollitsch auch zu klären, wo die zukunftsweisenden Chancen und Herausforderungen des Religionsunterrichts liegen und wie Religionslehrer dabei helfen können, „dass Glaube(nswissen) zur Erfahrung, zum Lebenswissen wird.“

Der Anfang Juli in Mannheim gestartete Dialog („Im Heute glauben: Wo stehen wir?“), zu dem die Bischöfe in der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz 2010 aufgerufen hatten, soll im Erzbistum Freiburg auch durch Zukunftskonferenzen und Fokusgruppen vorangebracht werden. Der Dialog lebe „von den Frauen und Männern, den Jungen und Alten, den Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen, die aus ihrem ganz spezifischen Lebens- und Arbeitsumfeld heraus nach dem Weg der Kirche in die Zukunft fragen und so den eigenen Blick und den der anderen weiten“, führt Erzbischof Zollitsch das Konzept des Gesprächsprozesses aus. Es gehe darum, aufeinander und gemeinsam auf Gott zu hören: „Das ist die Kurzformel für unseren geistlichen Dialog.“

Ermutigt durch Papst: Dialog kommt voran

Durch den Besuch von Papst Benedikt XVI. in Freiburg sieht Erzbischof Zollitsch die katholische Kirche in Deutschland auf ihrem Weg gestärkt: Papst Benedikt rege an, „die Fragen unserer Zeit im Licht des Evangeliums zu beantworten.“ So werde es nach dem gelungenen Dialog-Auftakt im Juli 2011 sowie dem Katholikentag im Mai 2012 in Mannheim eine ähnliche bundesweite Zusammenkunft geben - vom 14. bis 15. September 2012. Der thematische Schwerpunkt 2012 werde die „Diakonia“ der Kirche sein (Leitwort: „Diakonia: Unsere Verantwortung in der freien Gesellschaft“). Im Frühjahr 2013 plant das Erzbistum Freiburg eine Diözesanversammlung. Der sollen - neben den Mitgliedern der diözesanen Räte - unter anderen auch Vertreter der kirchlichen Berufsgruppen, der Hochschulen, sowie Vertreter der Orden und geistlichen Gemeinschaften angehören.

Im August reiste Erzbischof Zollitsch gemeinsam mit der für den Prozess gebildeten Steuerungsgruppe (also mit Kardinal Reinhard Marx und den Bischöfen Franz-Josef Bode und Franz-Josef Overbeck) nach Castel Gandolfo, um Papst Benedikt XVI. über den bisherigen Verlauf und das Konzept des Dialoges zu informieren. Alle Teilnehmer der Dialog-Auftaktveranstaltung in Mannheim waren zur Teilnahme an der Eucharistiefeier mit Papst Benedikt XVI. in Freiburg und der abschließenden Rede des Papstes im Konzerthaus (25.9.) eingeladen. Die Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz Anfang Oktober 2011 hatte sich ebenfalls mit der Weiterentwicklung des Gesprächsprozesses befasst.

Mit rund zwei Millionen Katholiken gehört das Erzbistum zu den großen der 27 Diözesen in Deutschland. Auch der Kurznachrichtendienst „Twitter“ bietet Informationen aus dem Erzbistum an - unter <http://twitter.com/BistumFreiburg>. Den Medien-Monitor des Erzbistums stellen wir unter <http://twitter.com/MeMoEBFR> bereit. Bei „Facebook“ können interessierte Internetnutzer sich ebenfalls informieren - unter <http://www.facebook.com/erzdioezese-freiburg>.